Ökumenische Alltagsexerzitien

Alle Jahre wieder – und dennoch anders
- Rückblick auf die Ökumenischen Alltagsexerzitien 2025 -

Im Einklang mit dem von ✝Papst Franziskus ausgerufenen Heiligen Jahr 2025 „Pilger der Hoffnung“ standen die diesjährigen Ökumenischen Alltagsexerzitien unter dem Leitwort „Hoffnungsstark werden“. Erstellt vom Referat Spiritualität im Erzbistum Bamberg und dem Evang.-Luth. Kirchenkreis Bayreuth. Leider war das begleitende Büchlein kurz vor Beginn der Exerzitien vergriffen. Kein Problem für Frau Pfarrerin Setterhall-Fraunholz – sie reagierte flexibel und füllte die sich spät aufgetane Lücke dankenswerterweise mit Kopien in Schnellheftern, die ihrem Namen damit gerecht wurden.

Als zentraler Begriff stand nicht ohne Grund in diesem Jahr die „Hoffnung“ in all ihren Schattierungen im Mittelpunkt der Betrachtungen. An fünf Abenden der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Jesu stellten sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zweier Gruppen mit Gläubigen aus der Auferstehungskirche in Moschendorf, einzelner umliegender evangelischer Pfarreien sowie der katholischen Gemeinde von St. Otto

die Themen:
- Der Hoffnung entgegenwachsen
- Quelle der Hoffnung:
  Gott, der ICH-BIN-DA
- Hoffnung auf dem Prüfstand
- All-Täglich hoffen
- Gegründete Hoffnung

um sich auch die Frage zu stellen, welche Kraft- und Hoffnungsreserven mir zur Verfügung stehen.

Bibelfest und erfahren in der Leitung, führte Frau Erika Pöllmann durch die Wochen der Fastenzeit. Wie in den Vorjahren erwies sich die Prädikantin als unentbehrlich in dieser für sie maßgeschneiderten Rolle.

Ökumenische Alltagsexerzitien

Ein gemeinsamer Gottesdienst bildete den Auftakt der Exerzitien. Sie folgten in diesem Jahr im Ablauf zwar dem bewährten Grundschema zurückliegender Jahre, hatten jedoch Neues zu bieten. Wiederholt stießen die Teilnehmenden auf Bibelstellen, die bei intensiver Befassung scheinbar Unbekanntes oder bisher einfach Übersehenes offenbarten. Während der fünfwöchigen Einkehr, ob im Rahmen der Gruppenabende oder 5 x 5 mal kontemplativ in den eigenen vier Wänden fortgeführt, kamen in den begleitenden Schriftlesungen und Texten Propheten, Apostel und die Autoren und Autorinnen des umfangreichen Exerzitien-Leitfadens zu Wort. Die Teilnehmenden waren dazu angehalten, sich täglich in freier Entscheidung des Wann und Wo zu Hause ungestört und sich Zeit nehmend den geistlichen Inhalten zu widmen. Es stand ihnen beim folgenden Gruppentreffen frei, sich darüber auszutauschen. Das wurde lebhaft genutzt. Sowohl Gruppenabende als auch persönliche Einkehr in häuslicher Umgebung bildeten tragende Säulen der Exerzitien.

Beachtung fanden auch die Impulse, jene Empfehlungen am Ende der täglichen Einkehr daheim, am folgenden Tag ein gezieltes Augenmerk auf einen besonderen Umstand zu richten, den Tag sozusagen innerlich im Geist der Exerzitien zu überbrücken. Beispielsweise: Was nährt heute meine Hoffnung, Hand auf`s Herz: lebe ich aus Dir und Du, Gott lebst in mir, Ausschau halten nach Hoffnungsspuren, sich heute zu erlauben, Gott unbequeme Fragen zu stellen, offen dafür zu sein, heute im Alltag Jesus zu begegnen, braucht heute jemand, dem ich begegne, eine Geste der Hoffnung, oder heute die Unbegreiflichkeit Gottes auszuhalten.

Beide Gruppen fanden sich zum Abschluss der Exerzitien mit der Leiterin noch einmal zum Gottesdienst zusammen um gemeinsam Bilanz zu ziehen. „Hoffnung“ stand in diesem Jahr im Fokus der Exerzitien. Die globale Situation bietet zunehmend Anlass zur Sorge. Gerade deshalb wurde das gewählte Thema als außerordentlich treffend und wohltuend empfunden. Nicht zuletzt deshalb konnten Kraft, Zuversicht – und eben Hoffnung geschöpft werden. „Hoffnung“ war auch für Papst Franziskus, der gegen Ende der Exerzitien verstarb, immer wieder ein besonderes Anliegen bei vielfältigen Anlässen und in persönlichen Äußerungen während seines Pontifikats.

Ullrich Tschoepe